

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
durch den Briefträger 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.

Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterkalender.
2. Wandkalender mit Monatszeichnungen.
3. Nassauer Landwehr.

Preisdruck-Verlag Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Gieseler. — Kolonialdruck u. Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H. — J. Becker, Director, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die siebenpaltige Seite 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Aktien- und Geld-
anzeigen aus dem eigenen Vertriebsgebiet
15 Pfg., Restanten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.

Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 4.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 5. Januar 1917.

48. Jahrgang.

Die Erstürmung der Brückenköpfe von Matschin und Jijila. Präsident Wilson und die Friedensfrage.

Ämtlicher deutscher Abendbericht.

WM. Berlin, 4. Jan. (Ämtlich.) Im Osten und Westen keine besondere Gefechtsaktivität. In Rumänien sind längs des Sereth die Kämpfe ausgelebt.

Osterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WM. Wien, 4. Jan. Ämtlich wird verlautbart:

Deutlicher Kriegsschauplatz.

Die Dobruška ist mit Ausnahme der Schmalen gegen Galatz ziehenden Landzunge vom Feinde gehalten.

In der rumänischen Ebene außer erfolglosen Vorstößen russischer Kavallerie keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Odessa haben wir den Nikos aberkritten, bei Soveja und an der Dniestr-Strohe feindliche Stellungen gestürmt. Westlich von Balaklava bemächtigten sich die Russen eines unserer Stützpunkte.

Somit im Nordosten nichts von Belang. Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

u. Oßler, Feldmarschallentant.

Bulgarischer Tagesbericht

WM. Sofia, 4. Jan. Mazedonische Front: In einzelnen Abschnitten der Front lebhaftere Artilleriefeuer. Für uns günstig verlaufene Patrouillenbesuche nordwestlich von Bitola, wobei wir Gefangene machten. Russen dem Warbar und dem Doiransee lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Zwei Kriegsschiffe beschossen unsere Stellungen bei Orfano.

Rumänische Front: In der Dobruška lag sich der Gegner auf die mächtig befestigte Stellung längs der Straße Raskin-Jijila-Wasowatz zurück. Der Bormarsch gegen diese Stellung dauert fort. Wir besetzten die Höhe 108 östlich von Jijila.

Feindliche Monitore beschossen Tattisa.

Lloyd George reist nach Rom.

Lugano, 4. Jan. (H.) Der englische Erste Minister Lloyd George reist demnächst nach Rom.

Reni wird geräumt.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Dänischen Zeitungen melden, daß die russ. Grenzstadt Reni evakuiert wird. Die rumänische Staatsbank ist laut „Brenja“, von Jassy nach Kischineu übergesiedelt.

Eine neue feindliche Bestoffenstoe?

Der Züricher „Tagesspiegel“ meldet aus Paris: Alle Wahrnehmungen an der französischen Front lassen auf eine umfangreiche Umgruppierung und Offenstüßvorbereitungen an der ganzen Front schließen.

Gerichte über weitere deutsche Vorschläge.

Osag, 4. Jan. (H.) „Daily News“ meldet aus Washington: Man ist hier davon überzeugt, daß Präsident Wilson mehr von Deutschlands Friedensbedingungen und Motiven wisse, als öffentlich bekannt sei. Es herrsche hier die Meinung vor, daß Deutschlands Friedensbemühungen sich nicht zum Abschluß gekommen seien, und daß weitere Vorschläge, die wahrscheinlich einen bestimmten Charakter trügen, in Kürze gemacht würden.

Der Ruf nach den Friedensbedingungen.

Osag, 4. Jan. (H.) Ein Zeitartikel des „Manchester Guardian“ läßt die Erwartung aus, daß die Zentralmächte ihre Friedensbedingungen nicht aufgeben, und hofft, daß die Neutralmächte auch nach der Abgabe der Äußerungen ihre Friedensbedingungen mitteilen werden.

Eine Einladung an die Neutralen?

Basel, 4. Jan. (H.) Nach einer Davoser-Bildung aus Paris wird dem „Herald“ mit New York gemeldet: Ungeachtet der Versprechungen, die Wilsons den Neutralen, eines gegen die Entente gerichteten Wanders zu geben, gibt die amerikanische Regierung heute bekannt, daß die Vorkämpfer und Befürworter der Vereinigten Staaten den neutralen Staaten zu versprechen streben hätten, falls sie beschließen, Schritte zu Gunsten des Friedens zu tun, die im Gegensatz hierzu stünden. Der „Herald“ fordert Wilson auf, die Gründe bekannt zu geben, die ihn zu diesem Schritt veranlassen.

Deutscher Tagesbericht vom 3. Januar.

WM. Großes Hauptquartier, 4. Jan. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Regen und Nebel geringe Gefechtsaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dünaburg drangen Kompanien des brandenburgischen Inf.-Regts. 29 über das Duna-Gis und entziffen den Russen eine Insel. Ueber 40 Gefangene und mehrere Masch.-Gewehre wurden zurückerlangt.

Front des

Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpaten gelang es den russischen Abteilungen, sich in der nördlichen Stellung nördl. von Mestecau zu festsetzen. Deutsche und österreichische Truppen nahmen nördlich der Dniestr-Straße und beiderseits von Soveja (im Südkaukasus) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

Die Tobruška ist damit bis auf die Schmale noch gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der sich noch russische Nachhut halten, vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

seiten der deutschen Regierung Stellung zu dieser vom Grafen Androski behaupteten Tatsache genommen wird. Von einer Seite, die uns als durchaus zuverlässig geschildert wird, hören wir übrigens, daß diese vom Grafen Androski erst in Aussicht gestellten Mitteilungen tatsächlich schon erfolgt sein sollen. Aufklärung erscheint hier dringend geboten.

Die angeblichen Bedingungen der Entente?

Berlin, 4. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lugano: Die der „Secolo“ erschienen haben will, jetzt die Antwortnote der Entente an Wilson, die vermutlich Ende der Woche oder Montag dem amerikanischen Volkstheater in Paris überreicht werden würde, in großen Umrissen die Bedingungen der Entente auseinander, ehe eine Friedenskonferenz überhaupt möglich sei. Es werde darin die Forderung Belgiens, Serbiens, Rumaniens, Montenegro und Frankreichs gestellt. Ferner verlange man die Rückgabe Elsass-Lothringens und eine Umgestaltung der europäischen Karte auf der Grundlage des Nationalitäten-Prinzips.

Zur Friedensaktion Wilsons.

WM. Kopenhagen, 4. Jan. „Daily Mail“ berichtet aus New York: Die amtlichen Washingtoner Kreise sind jetzt darüber im Klaren, daß Wilson gleichzeitig mit der Abkündigung der Friedensnote den übrigen neutralen Staaten durch die amerikanischen Gesandten die mündliche Andeutung gegeben habe, daß wenn sie sich an dem Schritt zur Wiederherstellung des Friedens beteiligen wollten, der Zeitpunkt dafür nach seiner Meinung gekommen sei. Die amerikanische Regierung ist von der Ablehnung Spaniens, sich an dem Friedensschritt Wilsons zu beteiligen, sehr unangenehm berührt, da man glaubt, daß hierdurch das Prestige der Vereinigten Staaten in Südamerika erheblich geschädigt werde.

Die deutschen Friedensbedingungen und Wilson.

Der Führer der ungarischen Verfassungskommission, Graf Julius Androski, führte laut „Herald“ in seiner Rede in Budapest aus:

Wenn die Entente unter Friedensangebot nur deshalb zurückweist, weil sie behauptet, daß unter Amerikas nicht einklang gemeint, sondern nur ein Wanders sei und sie in Verhandlungen nicht früher eintreten könne, als sie unsere Bedingungen kenne, so kann sie diese vom Präsidenten Wilson erhobenen, dem sie mitgeteilt werden. Die Regierungen der Entente können sich nur dann vor Friedensverhandlungen hüten, wenn sie herausfinden, daß sie solche Angebote zu hören bekommen würden, die die lokale öffentliche Meinung auch in den Neutralen abgelehnt werden würde, und wenn die Regierungen der Entente zum weiteren Kampf entschlossen sind, der allen lebenden Menschen ein Grauel. Der Friede scheint noch nicht unmittelbar nahe zu sein. Wir müssen deshalb mit Aufmerksamkeit aller Kräfte weiter für den Frieden kämpfen, um unseren Feinden die Verhinderung der Friedensaktion unmöglich zu machen.

Obgleich bemerkt u. a. die Köln. Volksztg.:

Graf Androski ist ein erster Politiker, und die Tatsache, daß er öfters in Berlin im Auftrag der ungarischen Regierung weilte u. mit der deutschen Regierung Verhandlungen führt, gibt seinen Äußerungen erhöhte Bedeutung. Es liegt ein dringendes nationalpolitisches Interesse vor, daß von

Seeresfront von Madensen.

Überhalb von Odessa (nordwestlich von Jassow) ist der Mikowal-Abchnitt überwunden. Westlich der Dniestr-Mündung verdrängte starke russische Kavallerie vordringen; sie wurde zurückgeschlagen.

Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Jijila gestürmt. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht.

Die Tobruška ist damit bis auf die Schmale noch gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der sich noch russische Nachhut halten, vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Die Antwort der Entente an Wilson. Osag, 4. Jan. (H.) Neuer meldet aus London: Die Antwort der Willkürten an Präsident Wilson wird erst veröffentlicht werden, nachdem sie bereits mehrere Tage im Besitz des Präsidenten ist. Das Dokument enthält noch einige kleinere redaktionelle Änderungen. Da die Antwort an Deutschland die Bedingungen darlegt, die nicht angenommen werden können, so kann man erwarten, daß die Antwort an Wilson wohl in genauer Weise die einzigen Präliminarien andeuten wird, auf Grund welcher die Willkürten zu unterhandeln bereit sind.

Die wahre Stimmung in England.

WM. Köln, 4. Jan. Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Madrid: Die englischen Persönlichkeiten, die eine Fühlung mit hohen englischen Stellen haben, erklären, daß man in England von der Unmöglichkeit, die deutsche Front zu durchbrechen und Elsass-Lothringen an Frankreich zu geben, überzeugt ist. Das deutsche Friedensangebot deshalb in Anbetracht der Lage für großartig hält und nur das Angebot gebende Versprechen bezüglich Konstantinopels als unangenehm empfunden betrachten. Trotz des gegenseitigen Verstandes der Grobheiten im inneren Herzen den deutschen Friedensbedingungen feindselig abweisend gegenüber, da es viel zu viel mehr, um nicht zu wünschen, sich auf glimpfliche Weise aus dem schlechten Geschäft des Krieges zu ziehen.

Die Ablehnungsnote ein russisches Machwerk; Engl. Kritik daran.

Loh die ablehnende Antwortnote des Vierer-Bundes auf die deutsche Friedensanfrage durch ihre gehässige, unklare und unangenehme Form das Missfallen selbst englischer fühlender Beurteiler erregt hat, erhebt man aus der Kammer des Reiches Guardian vom 1. Januar. Das Blatt, das sein Ziel daraus macht, wie unzulänglich es die Antwortnote findet, läßt im Eingang seines Artikels:

Seit die die Antwort der Verbündeten auf die deutsche Note veröffentlicht worden. Man muß zur Entschiedenheit über ärmlichen Geschicklichkeit und ihres dürftigen Ausdrucks Verschiedenes in Erinnerung bringen. Vor allem ist zu berücksichtigen, daß sie eine Überlegung und offenbar keine gute Überlegung aus dem Französischen ist. Französisch ist die Sprache der Diplomatie und muß daher natürlich bei einer Kollektivnote, an der zehn Staaten beteiligt sind, angewandt werden. In dessen zwischen Französisch und Französisch ist ein Unterchied, und das Original dieser Urkunde war sicher nicht das Französisch eines Franzosen. Sie erlangte der Klarheit sowohl wie des Ausdrucks, der speziell dem französischen Geiste wie der französischen Sprache eigen ist. Wenn wir uns aufs Eratzen legen wollen, so halten wir sie für eine französische Fälschung eines russischen Originals, das, ohne wesentliche Änderung, Paris postiert hat, nach London gekommen ist, und dort schlecht ins Englische überetzt ist. Wahrscheinlich haben die anderen Mitunterzeichner wenig oder nichts dazu getan, als ihre Namen darunter gesetzt. Man muß ferner an dem Eindruck kommen, daß die Note nicht sowohl eine direkte Antwort auf die deutsche Note ist, als vielmehr ein Kommentar über diese Note, gerichtet, wie diese selbst, an die Adresse der Neutralen.

Diese letzte Bemerkung des russ. Nachwerks ist sehr zutreffend. Wenn schon einen Engländer

die geistige Heimat dieser Note „russisch“ annimmt, so kann man schließen, welchen Eindruck sie auf alle Unparteiischen und Unvoreingenommenen gemacht hat. Sie wird wohl der giftigen Feder Sajanows entflohen sein. Madensens Winterkriege in der Wolken treffen in der russ. Armee gerade den Hauptstörer des Friedens.

Ein russisches Urteil.

WM. Kopenhagen, 4. Jan. Der amtliche „Ruski Rabotnik“ erklärt: Ruhe an den Fronten tritt nicht ein. Alles verbleibt, daß der Winter noch feindliche Operationen bringen wird. Der erste Akt von Rumaniens Tragödie ist nun beendet. Die Deutschen haben einen bedeutenden Vorteil erlangt und sich eine strategische Stellung von bedeutender Stärke geschaffen. In dem neuen Kampf tritt der Feind mit verführerischer Front und mit unerschütterlicher Beharrlichkeit ein, wodurch unsere Lage außerordentlich erschwert wird.

Die Note der Entente unannehmbar.

Basel, 4. Jan. (H.) Aus Athen wird dem „Journal“ gemeldet: Der ehemalige Ministerpräsident und die Parteiführer, die vom König empfangen wurden, sind alle der Ansicht, daß die Note der Entente unannehmbar sei.

Selbst, 4. Jan. (H.) Wie die Blätter melden, hat England einen Gesandten, der bei der lokalen nationalen Regierung des Freies Reiches ernannt. Von Frankreich geschickt daselbst.

Brand erkrankt.

Wie der „Daily Telegraph“ aus Paris meldet, ist Ministerpräsident Brand seit einigen Tagen erkrankt. Er muß das Bett hüten und ist außerstande, den Ministerratssitzungen vorzusitzen.

Die Pest in Moskau.

Köln, 4. Jan. Hier laufen wiederum Befürchtungen wegen der Zunahme der Pestepidemie in Moskau auf.

Unruhe in Moskau.

Nach einer Kopenhagener Mitteilung des „D. Z.“ haben sich in Moskau im Anblich an die gewalttätige Auflösung der heimischen Zemstvosammungen schwere Unruhen abgespielt. Die Moskauer Zeitungen teilen lakonisch mit, daß sie über die kühnsten Ereignisse der letzten Tage insolge Anstaltsverbots keinerlei Mitteilungen machen dürften. Vorläufig soll feststehen, daß der Aufbruch weit mehr als hundert Todesopfer gefordert hat. Die Polizei verlor, Militär zu requirieren, dieser Verlust wurde jedoch sofort ausgeglichen, angeblich, weil die Soldaten zu den Rekruten übergingen. Aus den verschiedenen Teilen des ganzen Landes wurden darauf Polizeikommandos geschickt. Nach verhaftet begangen ein Verstoß, das Gerücht, das bekannte Moskauer, Swiridow, Ljuchin, u. a. in die Reihen der des Zemstvosverbandes, den Häuten waren.

Verfasser Gerards „Scheinebericht“.

Lugano, 4. Jan. Die ganze Entente-Prese „kennt“ bereits genau den Inhalt eines Scheinberichts des amerikanischen Postkutschers Gerards an Wilson über die Lage in Berlin, wo der brennende Friedenswunsch alles überwiegt.

Das Stadthaupt von Moskau verhaftet.

Stockholm, 4. Jan. (H.) Laut „Dörsenzeitung“ erregt in Moskau das Vernehmen des Stadthauptes Ljuchin das größte Aufsehen. Dieser wollte angeblich der Willkürigen Friedensnote über das Friedensproblem sprechen, erhebt jedoch nicht in der Versammlung, ohne einen Grund anzugeben. Niemand weiß, wo er sich befindet.

Ein amerikanischer Erfolg.

Bei der Vorbereitung des russischen Wiederverkehrsverkehrs „Ruslan“ waren auch amerikanische Matrosen und Herbederter ertrunken. Die Entente hoffte, Amerika werde aus daraus neue Schamergeiten machen, sieht sich aber enttäuscht. Staatssekretär Lansing hat nämlich entschieden, daß diejenigen amerikanischen Matrosen, die bei der Vorbereitung des „Ruslan“ ums Leben gekommen sind, nicht als Amerikaner zu betrachten sind. Denn sie seien, da sie sich für einen Transport einer kriegsführenden Macht verpflichtet, denjenigen amerikanischen Bürgern gleichzusetzen, die in den Dienst eines fremden Heeres eingetreten sind und dadurch freiwillig auf den Schutz ihrer Regierung verzichtet haben. Die Entente-Prese ist wütend über diesen Erfolg der amerikanischen Regierung, der jedem denkenden Menschen als selbstverständlich erscheint.

Großes Hören-Englisch auf der Mosel.

WM. Kopenhagen, 4. Jan. Ueber das Unglück auf der Mosel wird ergänzend gemeldet: In dem benachbarten Weizen an der Mosel fand gestern Nachmittag die Fährer. Etwa 20 Personen, meistens Frauen und Kinder, sowie der Fährmann, ertranken. Zwei Kinder wurden gerettet.

Starkes Erdbeben in den Abruzzen.

WM. Bern, 4. Jan. In der Nacht zum Mittwoch erfolgte in den Abruzzen ein sehr starkes Erdbeben. In Avezzano, L'Aquila und Assisi, die bei dem Erdbeben im Januar 1915 am meisten getroffen waren, wurden die Neubauten beschädigt.

Das „Nein“ der Verblendeten.

Wie hatten unseren Feinden den Frieden angeboten, weil wir glauben, daß die ganze europäische Welt ihn braucht, will sie nicht in ihren Fugen erschüttert werden. Daß der Sieger diesen Frieden nicht als Besiegter anbietet, war eine Selbstverständlichkeit, u. es ist eine törichte Anstrengung, wenn unsere Gegner sich bei ihrer abweisenden Antwort doppelt verstehen, daß sie den Frieden nicht als Besiegte annehmen wollen, denn das hat das deutsche Friedensangebot nicht von ihnen verlangt. Die Regierungen unserer Feinde lebten ab, weil sie fürchten, daß ihnen die Aufmachung der Kriegserklärung durch ihre eigenen Völker schwer zu stehen kommt und wollen den Kriegszustand hauptsächlich deshalb erhalten wissen, weil sie in ihm das Vordringen ihrer Völker besser darnieberhalten können als in Friedenszeiten, besonders in solchen, die einem Kriege folgen, der, wesentlich ungesetzt, nicht einmal den widerwärtigen Umstand eines Erfolges für sich aufweisen darf.

Es erhebt sich wirklich, im einzelnen auf die Namenliste der Entente einzugehen. Sie ist das sadistischste Geisand, in dem je Großmacht vor die Welt traten. Die abgetriebenen Stepper werden den Völkern mit der erblichsten Miene vorgeritten und hundertmal widerlegte Behauptungen werden zum hundertundeinfachsten aufgestellt. Als Hauptargument figurirt nach wie vor Belgien, das von den Deutschen „völkerrechtlich überfallen“ Belgien. Haben unsere Feinde immer noch keine Zeit gefunden, die von uns aus den belgischen Archiven veröffentlichten Dokumente zu lesen? Werden da ihre Mandate, aus Belgien für Deutschland einen Staat zu machen, dessen Grenzen allen Kriegsziehenden heilig sein sollen, nicht mit Hunderburger Schloßkraft zu nichte gemacht? Weil wir unsere Feinde Belgien nicht als Einfalls tor in unsere Grenzen, in unsre ungedeckte Plank lassen konnten, benutzten wir es der Rot gehorend selbst dazu und versicherten den Belgiern, daß ihnen kein Noar geklumpt werde, wenn sie uns den Durchzug nicht verwehrten — wie sie ihn den Engländern und Franzosen nicht verwehrt hätten. Unser Reichskanzler hatte ganz recht, als er in deutscher Ehrlichkeit verkündete, unser Einmüthig in Belgien bedeute rein völkerrechtlich ein Unrecht gegen Belgien, das wir gut zu machen bereit seien. Aber nur dann, wenn Belgien selbst noch den Grundsätzen des Völkerrechts haften würde. Völkerrechtlich konnte uns Belgien nur so lange neutral gelten, als es sich selbst neutral fühlte. Da wir aber wußten, was Jodter die Dokumente aus den belgischen Archiven erörterten, daß Belgien de facto nicht neutral war, daß es längst mit unsern Feinden im Bunde war, fiel jedes Recht. Belgien irgendwo zu entschuldigen für uns tort. Die ganze belgische Frage hatte ein neues Gesicht angenommen, und unsere Feinde sind Heuchler, wenn sie die belgische Frage nach Voraussetzungen behandeln, die längst nicht mehr bestehen.

Da unsere Gegner aber noch immer mit den allen falschen Voraussetzungen operierten, ist es für unsere Regierung ganz angebracht, auf die von unseren Feinden in ihrer Antwortnote angedeuteten Ansichten auch nur von bestem einzugehen, denn, immer wieder gesagt, das „belignde Unrecht“ ist nicht von Deutschland begangen, sondern von unseren Feinden. Ein neutrales Land hatte sich in den Strudel des Krieges ziehen lassen, so hat es auch die Folgen davon ganz allein zu tragen und darf sich nur bei seinen Verführern beklagen, dahies so schweres zu dulden hat. Doch als die Vergewaltiger des neutralen Griechenland mit der beliglichen Frage überhaupt noch zu operieren wagen, ist ein neuer Beweis dafür, daß in ihrer Diplomatie „faltblättrige Neugierde“ der herborzudröndste Zug ist.

Die Antwortnote der Culente bedeutete für uns ein „Rein“ auf unser Friedensangebot. Bismarck war ein vorläufiges „Rein“, da wir genau wußten, daß unseren Feinden im Innern nicht so übermäßig zuzunehmen ist, wie sie sich in ihrer Note geberden. Im übrigen waren wir ab und bleiben bei unserer harten Arbeit in und hinter der Front und vertrauen auf Gott, auf unser gutes Recht und auf unsere Kraft. Unser Staat sollte in seinem Reuehitzerlak an kein Meer und keine Marine. „Ihr seid siegreich auf allen

Abu = Se = if.

Abenteuer aus Arabien von Carl Rau.

18) (Nachdruck verboten.)

„Der tapferste Mann war der „Sultan el Reblis“, und dennoch haben ihn die Keimtschmalzer (nördlichen Deutschen), die Keimtschmalzer-memleiteiler (Oesterreicher), die Moskowiter besiegt. Warum werde ich von deinem Auge so scharf betrachtet?“

Sie hatte also von Napoleon und von dem Vorgegang der Freiheitskriege gehört: Sie hatte sicher eine nicht gewöhnliche Vergangenhelt hinter sich.

„Versieh mir, wenn mein Auge dich beleidigt hat.“ antwortete ich. „Ich bin nicht gewohnt, in deinem Lande ein Weib so kennen zu lernen wie dich!“

„Ein Weib, welches Waffen trägt? Welches Männer tödtet? Welches sogar seinen Stamm regiert? Daß du nicht von Ohalle geböhr?“

„Ohalle?“ fragte ich, mich bestunend. „Was sie nicht vom Stamme Begum?“

„Ich sehe, daß du sie kennst.“

„Sie war der eigentliche Schell ihres Stammes und schlug in der Schlacht bei Taraba die Truppen des Mehemet Ali, welche Tansun-Bel commandierte?“

„So ist es. Siehst du nun, daß auch ein Weib sein darf wie ein Mann?“

„Das sagt der Kuran dazu?“

„Der Kuran?“ fragte sie mit einer Gewarde der Veringschätzung. „Der Kuran ist ein Buch; hier habe ich meinen Katagan, mein Säbel (Kilic) und meinen Dscherb (Büchse). Woran glaubst du? An das Buch oder an die Waffen?“

„An die Waffen. Du siehst also, daß ich kein Auar bin, denn ich denke ganz dasselbe, was du denkst.“

„Glaubst du auch an deine Waffen?“

„Ja; noch viel, viel mehr aber an das Kitab-asä (Heiliges Buch) der Christen.“

„Ich kenne es nicht, aber deine Waffen sehe ich.“

„Das war nun allerdings ein Kompliment für mich, da der Auar gewohnt ist, den Mann nach den Waffen zu beurtheilen, welche er trägt. Sie fuhr fort:

„Wer hat mehr Freunde gelidiet, du oder dein Freund?“

Kriegsschauplätzen zu Lande und zu Wasser. Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Überduldung blüht das dauersbare Vaterland auf. Euch, Unser Kaiser send auch hier wieder das rechte Wort. Des deutschen Volkes Vertrauen ist unerschütterlich. Wie es auch kommen mag. Wir haben Sieg auf Sieg errungen; aber wir unterthigen keineswegs die Macht unserer Feinde. Wir sind friedensbereit, aber auch kampfbereit. Wir wollen nur einen „deutschen Frieden“, aber unsere Feinde wissen, daß wir auch ihre Rechte in diesem Frieden bei maßvollen Bedingungen wahren wollten. Den Westfrieden wollte Deutschland den Völkern geben; die übermühten und gewissenlosen Führer unserer Feinde wagten ihren Völkern noch nicht zu geben. So muß Deutschland weiter kämpfen für diesen Frieden.

Nicht uninteressant ist es, aus einmündiger engl. Quelle zu erfahren, daß die famose Abrechnungsnote des Zehnverbandes mit ihrem böhmischen und beleidigenden Wendungen russisches Wachswerk sein soll und vermutlich Sokolow zum Verfasser hat. Rußland in erster Linie soll sich für eine Fortführung des Weltkrieges mit aller Macht eingelegt haben. Also der russische Urheber des großen Völkermordes ist auch der Fortsetzer des Blutbades und das Hindernis eines ausgleichenden Friedens. Tugien Punkt werden wir wohl im Gedächtnis behalten müssen!

Auch Rußland unzufrieden?

Berlin, 4. Jan. Mit der gemeldeten Verletzung des *Gaulois* ist die Rolle der insgesamt im Laufe dieses Kriegs vertrieften feindlichen Kriegsschiffe, eink. der Torpedobote, auf 196 gestiegen mit 730 450 Tonnen Wasserverdrängung. Davon entfallen auf die Engländer 125 Schiffe und zwar eink. Torpedob. und U-Boote, mit 565 200 Tonnen. Die Gesamtheit der vertrieften Schiffe übersteigt die Kriegsschiff-tonnage Frankreichs zu Beginn des Krieges, und die englischen Verluste allein sind größer als die gesamte japanische Kriegsflotte, die zu Beginn des Kriegs 557 160 Ton ausmachte. Bei diesen Verlusten sind, wie ausdrücklich hervorgehoben sei, Hilfskreuzer, Hilfschiffe usw. nicht mitgerechnet. Wenn in der französischen Presse betont wird, die Verletzung des *Gaulois* treffe das Unternehmen von Tokio, ist besonders hart, da das Schiff nach dem Untergang des Suffren besondere Aufgaben zu übernehmen habe, so darf man daraus wohl schließen, daß dabei Truppentransporte in Frage kommen. Das ist auch deshalb wahrscheinlich, weil es sich in beiden Fällen um ältere Linienschiffe handelt mit viel geräumigerer Bauart. Auf

der andern Seite ist es aber natürlich ein sehr teures Vergnügen, Truppentransporte mit Kriegsschiffen auszuführen, und diese Tatsache liefert einen neuen Beweis dafür, wie groß die Frachtraumnot bei den Feinden bereits geworden ist.

Die englische Presse als Kriegsheberin.

Ein englischer Offizier, der in Deutschland als Gefangener lebt, hatte die Nachricht erhalten, daß seine Mutter glücklich krank sei und den Wunsch ausgesprochen habe, noch einmal ihren Sohn zu sehen. Der Offizier wandte sich an die deutschen Behörden um die Erlaubnis, auf 14 Tage nach England reisen zu dürfen, um seine Mutter zu besuchen. Sein Ansuchen wurde bewilligt, und er konnte nach einige Tage bei seiner sterbenden Mutter verweilen. Der Offizier ersuchte die englische Presse, diesen Akt deutscher Menschlichkeit zu veröffentlichen. Aber die tapirere und freiberrliche englische Presse lehnte es ab, auch nur ein gutes Wort über die „Sunnen“ zu sagen. Erst der sozialistische Arbeiterabgeordnete Phillips Snowden brachte die Angelegenheit im Parlament zur Sprache, indem er an den Minister des Innern die Frage richtete, ob er der Presse unterliegt hätte, von diesem Ereignis Notiz zu nehmen. Der Minister antwortete, er habe der Presse in dieser Sache keine Vorbehalte gemacht. Das ganze Vortommisshandelt deutlich die Schwerfälligkeit der englischen Pressefreiheit, die ihren Landesleuten eine sachlichere Beurteilung der Feinde verdrängen möchte.

Deutschland.

Der Neujahrsgottesdienst im Hauptquartier.

BB. Berlin, 4. Jan. Der Verl. Vofolanz schreibt: Wie wir von Angelegungen hören, hat Feldmarschall v. Hindenburg am Neujahrstag an dem Gottesdienst im Großen Hauptquartier teilgenommen. Die Hunderte von Menschen, die Zeugen dieses Kirchgangs waren, haben sich ebenso von der ungemein frischen und kräftigen Gesundheit des Feldmarschalls überlegen können, wie die Offiziere täglich mit ihm hundenlang zu tun haben. Dieser Zug kennzeichnet die frischen Verhältnisse, die in den letzten Tagen über den schlechten Gesundheitszustand des Feldmarschalls wieder einmal hier und anderwärts verbreitet waren.

Der Handelsminister gegen den Kohlenwucher.

Wegen den Preiswucher im Kohlenhandel richtet sich eine besondere Verfügung des Handelsministers an die Regierungspräsidenten. Die Erhöhung der Brennstoffpreise will man zu einer Steigerung der Handelspreise machen. Es besteht, sagt der Minister, die Gefahr, daß besonders der Holz- und Kleinhandel unter der Behauptung weiterer Marktschließungen eigener Unkosten zu einer Preiswucherung schreite, die zu der der Kohlenindustrie in keinem angemessenen Verhältnis stehe. Die Erhöhung des Tragenpreises um eine Mark für die Tonne bedingt nur einen Aufschlag von 5 Pfg. für den Zentner. Größere Preissteigerungen sollen deshalb im Interesse der Verbraucher sorgfältig auf ihre sachliche Berechtigung nachgeprüft werden. Die Preisverwilligungen sind untergütlich mit Nachdruck auf diese Punkte hingewiesen worden. Es sollen auch frühere Preisbewilligungen nachgeprüft und Uebertretungen unmissichtlich geahndet werden.

BB. Endgültige Spaltung der Sozialdemo-
krafie? Dresden, 4. Jan. Am nächsten Sonnt-
tag wird laut „Dresdner Volkszeitung“ in Ber-
lin eine Konferenz der Spartakus- und Naef-
Gruppe die endgültige Spaltung der sozialdemo-
kratischen Partei herbeiführen.

W.B. Einberufung des Reichstags? Berlin, 4. Jan. In politischen Kreisen verstärkt sich die Annahme, daß der Reichstag Mitte d. Monats zusammentritt.

Zur Reichstagsverfassung in Köln. Die Vereinigten Borkände der beiden liberalen Parteien haben in gemeinsamer Thung folgendes beschloffen: Nachdem festgestellt, daß die Reichstags-Erloßwahl in Köln-Stadt sich unter dem Zeichen des Burgfriedens vollziehen wird, sehen diese beiden Parteien von einer Theil-

Kam es auf die Wassen an, so mußte Al-
bant allerdings bedeutend tapferer sein als
ich; dennoch war ich überzeugt, daß der gute
Krieger mit seinem Sarcas geizig noch sei-
nem Menschen gefährlich geworden sei. Ich
antwortete aber ausweichend:
„Ich habe mit ihm noch nicht darüber ge-
sprochen.“
„Wie viele Mase hast du eine Zwillam
(Blutrache) gehabt?“
„Noch nie. Mein Glaube verbietet mir,
selbst meinen Feind zu töten; er wird geübt
durch das Gesch.“
„Aber wenn jetzt Abu-Seif käme und
dich töten wollte?“
„So würde ich mich wehren und ihn im
Koffalle töden, denn die Kowweh ist hier er-
laubt. Aber du sprichst vom „Vater des
Säbels“; kennst du ihn?“
„Ich kenne ihn. Auch du kennst seinen
Namen; hast du von ihm gehört?“
„Ich habe nicht biß von Abu-Seif ge-
hört, sondern ihn gesehen.“
Sie wandte sich mit einer raschen Be-
wegung zu mir herum.
„Gesehen? Wann?“
„Vor noch nicht vielen Stunden.“
„Und wo?“
„Nurzt auf seinem Schiffe. Ich war sein
Gefangener und bin ihm gestern entflohen.“
„Wo ist sein Schiff?“
Ich deutete die Richtung an, in der ich
es noch vermuten mußte.
„Dort liegt es in einer Bucht versteckt.“
„Und er ist darauf?“
„Nein. Er ist in Wessa, am dem Groß-
herz ein Geschenk zu bringen.“
„Der Großherz ist nicht in Wessa, son-
dern in Taf. Ich habe dir eine große Bot-
schaft zu verdanken. Kommt!“
Sie trieb ihr Dschimmel zu größerer Eile
an und lenkte nach einiger Zeit nach rechts
ein, wo eine Reihe von Bodenerhebungen
am Horizonte sichtbar wurde. Als wir näher
kamen, bemerkte ich, daß dieser Höhenzug
aus demselben schönen, grauen Granit
bestand, wie ich ihn später bei Wessa
wiederfand. In einer Talnische standen meh-
rere Felle. Sie deutete mit der Hand auf die-
selben und meinte:
„Dort wohnen sie.“
„Wer?“

„Die Vent-Kiste (Verfluchten) vom Stamm: Asteibeh.“
 „Ich denke, die Asteibeh wohnen in Et Jalloteh, Toleh und dem Wadi el Rebejar?“
 „Du bist recht berichtet; aber komm. Du sollst alles erfahren!“
 Vor den Zelten lagen wohl an die dreißig Kamele nebst einigen Pferden am Boden, und eine Anzahl stuppiger, dünner Hirschkunde erhob bei unserem Nahen ein mütendes Gebrüll, insofern dessen die Anwesen der Zelte hervortraten. Sie hatten ihre Haisen ergreifen und zeigten ein sehr felegeltes Gesichtchen.
 „Wartet hier!“ befahl die Geleiterin.
 Sie ließ ihr Kamel niederstufen, stieg ab und trat zu den Männern. Mein Gespräch mit ihr war wieder von Abani noch vom Hales vernommen worden.
 „Sibbi,“ fragte Hales, „zu welchem Stamme gehören diese Leute?“
 „Zum Stamme Asteibeh.“
 „Ich habe von ihm gehört. In ihm wohnen die tapfersten Männer dieser Wüste, und seine Hülferkaramane ist vor ihren Augen sicher. Sie sind die größten Feinde der Dscheheine, zu denen Abu Seif gehört. Was will das Weib von uns?“
 „Ich weiß es noch nicht.“
 „So werden wir es erfahren. Aber halte deine Waffen bereit, Sibbi: ich traue ihnen nicht, denn es sind Ausgestoßene und Verfluchte.“
 „Woran erkennst du dies?“
 „Weißt du nicht, daß alle Bedawis (Beduinen, welche in der Gegend von Mekka wohnen, die Tropfen von den Wachslichtern, die Äste von dem Räucherholze und den Staub von der Türschwelle der Kaaba sammeln und sich damit die Stirn einreiben? Diese Männer hier aber haben nichts an ihren Stirnen; sie dürfen nicht nach Mekka und nicht zur Kaaba; sie sind verflucht!“
 „Aus welchem Grunde kann man sie ausgestoßen haben?“
 „Das werden wir vielleicht von ihnen erfahren.“
 Unterdessen hatte die Frau einige Worte zu den Männern gesprochen, worauf einer von ihnen sich zu näherte. Es war ein Greis von ehrwürdigem Aussehen.
 „Allah segne eure Ankunst! Steigt ab und tretet in unsere Zelte. Ihr sollt unsere

lingnahme ab und empfehlen aus diesem Grunde ihren Parteilreunden Abhaltung.

Highland.

Raspoutine Ermordung.

Königsberg, 3. Jan. Zu der Ermordung des Königs Rasputin wird der Times aus Petersburg gemeldet: Die Leiche Rasputins wurde heute früh durch Tauscher von dem Grund der Rema bei der Petrowski-Brücke im Norden der Stadt gehoben. Nach russischen Blättern ist Rasputin wahrscheinlich am Samstagmorgen in dem Hofst des Fürsten Jusupow ermordet worden. Die Namen der dabei Beteiligten sind nicht bekannt. Der junge Fürst Jusupow, ein angeheiratheter Better des Caren, soll die That begangen haben. Am Samstagmorgen wurde auf der Petrowski-Insel ein geheimnißvoller Straßwagen bemerkt. Danach suchte die Polizei den Fuß bei der Brücke ab und entdeckte ein neu geschlagenes Loch in dem Eis, zu dem in mehreren Richtungen Zirkelpfade durch den Schnee führten. Tauscher untersuchten darauf den Boden der Rema sorgfältig und fanden die Leiche. Wie verlautet, hat die Polizei Blutspuren im Schnee in dem Jusupow'schen Park entdeckt. Die zur Rede gestellte Dienerschaft erklärte der Polizei, es sei gerade ein toller Sturm erschossen worden, und brachte zum Beweis dafür den Schwaber hervor, der mit einem blutbefleckten Schneeklumpen zur Untersuchung mitgenommen wurde. Die Ladjade, daß der Barf von der Wolfa- in die Peterhofa-Straße läuft, läßt die Frage entstehen, wie der Leichnam entfernt werden konnte. Der junge Fürst, der Ende der Woche nach dem Ereignis auf seine Festung in der Krim gereist war, ist nach Petersburg zurückgekehrt. Der ermordete König soll in anständige Ginnagelgeschäfte verwickelt und darauf verbannt gewesen sein, auf Veranlassung des früheren Ministerpräsidenten Stürmer jedoch die Erlaubnis zur Waffahrt erhalten haben.

lokales.

Limburg, 5. Januar.

— Der Limburger Zentrumverein hält am Samstag Abend 8½ Uhr im Befehl der „Constantia“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, worauf noch einmal auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

= Die normal milde Bitterung des bisherigen weinigen Stufers hat, in dem Garten die Wärme und Strömung vorzüglich in Trieb gebracht, als ob schon der Reiz vor der Tür stünde. So wurde uns gestern eine Himbeertraube aus dem Garten des Herrn Rathmanns zu Fuß vorgelegt, an welcher d. Blüthen trieb bereits ausgebildet ist, daß die Blüte in wenigen Tagen hervorspringen muß.

— Die städtische Kriegsbürsorge
bedarfst, für kleine Kriegerfamilien, die unter-
stützungsberechtigt sind, freie städtische Be-
handlung zu gewähren. Die näheren Bedingun-
gen werden im Anhangsteil dieser Zeitungszu-
sammer bekannt gegeben.

— Verlängerung der Weihnachtsferien? Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps sind die Weihnachtsferien bis zum 16. Januar 1917 verlängert worden. So lautet eine amtliche Bekanntgabe des Schulausschusses für die Schulen in Darmstadt.

= Unterhaltungen für bedürftige
in Ruhestand befindliche Beamte. Um
den durch die gegenwärtige Teuerung auch für die
bedürftigen, in Ruhestand befindlichen Elternhaus-
beamten und die bedürftigen Hinterbliebenen von
Beamten eintretenden Zusammenstoß vorzuzum
beugen, hat der preussische Elternhausminister die
ihm unterstellten Elternhausdirektionen ermächtigt,
ihnen nach Vorlegung ihrer Einkommensverhältnisse
im Laufe des Rechnungsjahres 1916 eine
einmalige Unterstützung bis zu 100 Mark zu zahlen.
Diese Unterstützung kann gewährt werden,
wenn das Gesamteinkommen des in Ruhestand
lebenden Beamten weniger als 2500 Mark, der
Ehfrau — und zwar ohne etwaiges Wittengeld —
weniger als 1200 Mark beträgt. Besondere Berücksichtigung sollen diejenigen Personen finden,
die noch für Kinder zu sorgen haben.

Diese letztere Versicherung gab mir die Ueberzeugung, daß wir keinerlei Gefahren bei ihnen zu fürchten hätten, denn hit der Kraber einmal das Wort Misfir (Wast) ausgebrochen, so darf man ihm vollständiges Vertrauen schenken. Wir flogen von unseren Fieren und wurden in eines der Zelte geführt, wo wir uns auf dem Serrie (niedriges Holzgestell, mit Matten belegt) niederließen und mit einem frugalen Mahle bewirthet wurden.

Während wir aßen, wurde kein Wort gesprochen. Dann aber wurde uns ein Berg gereicht, und während wir den scharfen Tomatabaß rauchten, der wohl von Bagdad oder Bagra stammte, begann die Unterhaltung.

Daß wir nur ein Verd. erhielten, war ein starker Beweis, daß diese Leute keine Reichthümer besaßen. In der Gegend der heiligen Stadt raucht man nämlich aus dreierlei Pfeifenorten. Die erste und kostbarste Sorte ist der Khedra. Er ruht gewöhnlich auf einem Dreifuß, besteht aus gediegenem, schon silbernem Silber und ist mit einem langen Schlauch versehen, welcher Pelech genannt wird und je nach dem Reichthum des Besitzers mit Goldschellen oder andern Schmucke geziert ist. Aus dem Khedra raucht man zuweilen nur den köstlichen Tabak von Schiras. Die zweite Art der Pfeifen ist der Schisché. Er ist dem Khedra ziemlich ähnlich, nur kleiner und weniger kostbar. Die dritte Sorte ist der Dery. Er besteht aus einer mit Wasser gefüllten Kotoschale, in welcher der Kopf und — statt des Schlauchs — ein Rohr befestigt wird.

Es waren aber zwanzig Männer in dem Bette. Der Alte, welcher uns begrüßt hatte, führte das Wort:

(Vorlesung [olat,])

Wir jede Freude schwand:
Er starb, wie Helden sterben,
Für dich, lieb Vaterland!



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach zweimonatlicher Ungewißheit ging uns heute die Nachricht zu, daß unser lieber Sohn, Bruder, Nefte und Vetter

stud. jur. **Karl Helfrich,**

Muskettier in einem Infanterie-Regiment,

am 25. Oktober 1916 in Feindesland, im eben vollendeten 19. Lebensjahre, den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Frankfurt a. M., den 2. Januar 1917.

1087

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Justizrat Dr. jur. E. Helfrich,
Elisabeth Helfrich, geb. Rang,
Eugen Helfrich, stud. jur., Unteroffizier,
z. Zt. im Felde,
Maria Helfrich, stud. phil.,
Franz Helfrich,
Anneliese Helfrich.

Stille hl. Messen werden gelesen in der St. Antoniskirche Donnerstag, den 4. und Montag, den 8. Januar 1917, vormittags 9 Uhr. Der Tag der feierlichen Exequien wird noch bekannt gegeben. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Schlamm'se sault



In ferne, hunder Erde.

Gebrochen sein Blick,
Er kehrt nimmer zurück,
O, feldliche Kugel,
Da tratst unser Glück.

Sohn freuener, lieb' Bruder,
Vom Kampf ruh' nun aus.
Einst seh'n wir uns wieder,
Im himmlischen Haus.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser hoffnungsvoller, innigstgeliebter Sohn, Bruder und Nefte

Lorenz Staat,

Schütze bei der 1. Maschinengewehr-Komp., Res.-Inf.-Regt. 53, im jugendlichen Alter von 22 Jahren.

Er fiel am 15. Dezember 1916 in den schweren Kämpfen in Feindesland und ruht dort in kühler Erde, bestattet von den treuen Kameraden seiner Kompanie, in Gottes heiligem Frieden.

In tiefstem Schmerze: Familie **Eduard Staat.**

Niederbrechen, Frankreich, den 5. Januar 1917.

1092

Limburger Zentrumsverein.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am **Samstag, den 6. Jan. 1917, abends 8 Uhr,** pünktlich, im Lokale der „Constantia“ dahier statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Ergänzung des Vorstandes,
2. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
3. Kassenbericht,
4. Verschiedenes.

1052

Der Vorstand.

Wegen Mangel an Personal

bitte ich meine verehrte Kundschaft ihren

Fleisch- u. Wurstbedarf

an jedem Freitag in der Woche von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr in meinem Ladengeschäft abzurufen.

1072

Metzgerei Brückmann,

Frankfurterstraße 19.

Kisten-Verkauf.

Bei dem Kriegsgefangenenlager Limburg stehen **250 Stück leere Kisten**

Größe 100 x 50 x 50 cm, zum Verkauf.

1076

Angebote hierauf bis spätestens Montag, den 8. Januar, morgens, an die Küchenverwaltung des Kriegsgefangenenlagers Limburg erbeten.

Große Auswahl

in

24

Teppichen, Läufern,
Möbelstoffen, Linoleum.

Gebrüder Reuß,

LIMBURG,

Bahnhofstraße.

Verloren

einen Damenreiß, Gürtel, brennender, Limburg am 3. d. Mts. um 6 u. 7 abends. Gegen Belohnung abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsführ. 1093

Freibant.

Erste Freitag, den 5. Jan., von 5 u. 6 Uhr nachmittags: **Katzenfleisch roh,** ohne Sorten für alle diejenigen Familien, welche ihre Kartoffel-Abfälle regelmäßig jede Woche 2 Mal nach dem Schlachthof bringen.

Marder-, Iltis-, Fuchs- und Kanin-Felle
kauft 1091
Joh. Wagner
Küchenmeister,
Limburg a. L., Bischofsplatz 5.

Seirats-Gesuch.

Bau-Ingenieur
27 Jahre alt, katholisch, 70.000 Mark bares Vermögen, sucht ein hässliches, verdingendes, braves, katholisches und im Haushalt außerst tüchtiges Mädchen zwecks spät. Heirat. Strengste Verschwiegenheit. Ausführliche Offerten mit Bild unter Nr. 7032 an die Expedition erbeten.

Tüchtiger Schmiedemeister sucht gute

Dorfschmiede

zu übernehmen. Offerten unter 6972 an die Exp.

Dochtrüchtige Fabrik

(Kahntasse), verkauft 1061
Jacob Schmidt, Offheim.

Fahrfuhr,

Bahnstraße, das 3. Halb tragend, einige Begehrtungen und fünf Fühne zu verkaufen. 1076
Dundungen Nr. 83.

Bulle

Ein 14 Monat alter
Bulle
Bahnstraße, sprunghaft, steht zu verkaufen bei 1096
Joh. Hartmann G.,
Thalheim.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 1108
Pöge 3.

Kino

Neumarkt 10.

Samstag, den 6. Januar,

von 7 Uhr an,

Sonntag, den 7. Januar,

von 3 Uhr an:

Erstklassiges Programm.

Alwin Neuss

in

„Das Geheimnis des Sees“.

„Wenn drei dasselbe tun“

eine Detektiv-Komödie.

Messter Kriegsbilder.

Jugendlichen unter 17 Jahren

ist der Zutritt strengstens

untersagt. 25

Wachtung!

1 Flaschenzug mit gutem

Danfsel zu 100 Meter lang

3 cm dick hat billigst abzu-

geben.

Frau Jos. Schmidt H. Wwe.,

Thalheim,

Kreis Limburg. 1091

Ein Bursche kräftiger

Ferkel

zu verkaufen 1083

Wilhelm Schmidt,

Sellerbahn 3.

Kaninchen, Hammel,

Reizung belg. Riesen und

deutsche Riesen, zu ver-

kaufen. 1094

Frankfurterstr. 49a.

Kinderfahrgewagen,

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Mährer Exp. 1101

Gühner

verkauft weil überzählig 6

Stück gep. Winandottes sch.

Tiere, zweijährig fürs Meist-

gebot. 1109

Johann Weiler H.,

Girkenroth (Voll Salz).

Große 3. oder klein

4-Zimmerwohnung mit

Podest, in schöner Lage, o

kleiner Familie per 1. April

gesucht. Gortenteil mög-

lich erwünscht. Offert. unt

6980 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.

1065 Röh. Dierstr. 26.

Gut möbl. Zimmer

an ausländische Fräulein zu

vermieten. 1093

Zu erfragen in der Expedition.

Einfaches

möbl. Zimmer

zu vermieten. 1007

Kaufstraße 1, Nr. 4

Gluter der Turnhalle.

Jung Ehepaar ohne Kinder

sucht kleine 2-Zimmer-wohnung (mit Garten bevorzugt). Off. mit Preisangabe unter Nr. 1082 an d. Exp.

2 kleine Zimmer, möbliert oder unmöbliert, eins davon für Küche geeignet, preiswert zu vermieten. 1085
Dampstraße 4.

Amtliche Anzeigen.

Städtische Kriegsfürsorge.

Es ist beabsichtigt, den Kriegsfamilien Limburg's, welche die städtischen Zuschüsse beziehen, auf Kosten der städtischen Kriegsfürsorge freie, ärztliche Behandlung in Krankheitsfällen durch hiesige Ärzte nach freier Arztwahl zu gewähren, sofern die betr. Kriegsfamilien sich bereit erklären, zu den entstehenden Ausgaben einen Beitrag an die Kriegsfürsorge zu entrichten. Die ärztliche Behandlung soll sich auf alle Familienunterstützungsberechtigten Personen der betr. Kriegsfamilien erstrecken. Der Beitrag wird voraussichtlich 1 Mark pro Familie und Kalendermonat betragen. Derjenigen, welche sich dieser Vereinbarung anschließen wollen, werden ersucht, dies bis spätestens am 9. Januar d. J. auf Zimmer 12 des Rathauses zu melden. Limburg (Böhm), den 4. Januar 1917. 1102
Der Bürgermeister.
J. B. Hoppel.

Fleisch-Verkauf.

Der Einheitspreis für 1 Pfund Rind- und Kalbfleisch beträgt in dieser Woche 2 Mark. Die Fleischmarke 1/10. Anteil gilt für 250 Gramm Rinder die Hälfte. Limburg, den 4. Januar 1917. 1111
Der Magistrat.

Mädchen-Fortbildungsschule

Limburg.

Abendkurse.

Montag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, beginnen im Schloß wieder die Abendkurse in:
a) Nähermachen und d. rgl.
b) Haushaltungs- und Wäschekochen.
Der Unterricht findet an zwei Wochenenden von 8-10 Uhr statt. Das Schulgeld beträgt für den Kursus von drei Monaten Dauer 3 Mark. Anmeldungen nehmen bis 8. Jan. der Schulleiter, Herr Rektor Hirsch, sowie von 11-12 Uhr vormittags die Erste Lehrerin Frau Marg. v. d. Driesch entgegen. Der Vorsitzende des Kuratoriums: J. G. Brätz. 1048

Holz-Versteigerung

Am Dienstag, den 9. Januar 1917, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Bezirk 40 Ruppacher Weide zur Versteigerung: 64 Nummerierter Scheit und Knüttel, 3500 Stücken. 1110
Waldberg, den 4. Januar 1917.
Grüßlich von Walderdorff'sches Rentamt
Schmitt.

Habe von Freitag ab einen Transport

Ferkel und Läufer

in meinem Stalle zum Verkauf stehen.

Anton Heep, Schweinehandlung,

Bangenderbad. 1098

Stiefelsohlen

das Paar nur M. 1.50, sehr haltbar, zum einfachen Selbstauswechseln, aus gutem Leder gefügt. Man veräume nicht, frühzeitig seine Schuhe nachzusehen, um seine Füße vor Nässe und Kälte zu schützen. Bei Voreinsendung von M. 1.60 franco Zusendung. Wiederverkäufer gesucht. 1090
Gustav Lay, Mainz-Rosheim.

Tüchtiger Maurerpolier,

Maurer u. Bauhilfsarbeiter

gesucht. 1086

Bangeschäft Franz Brüggemann,

Sandborn 6 a. Rhein, Kaiser-Friedrichstr. 128.

Zum sofortigen Eintritt wird ein

junger Mann

auch Kriegsoberbedienter, für allem kaufm. Büroarbeiten gesucht. 1059

Siemens-Schuckertwerke,

G. m. b. H.

Baubüro Montabaur, Klosterstraße 5b.

Tüchtige Maurer

händig gesucht. 6757

J. Chasseur, Essen-Ruhr,

Mittelscheidstraße 236.

Ein Schreiner oder Wagner, ein Schlosser

und ein

Tagelöhner

findet Beschäftigung bei

Häcker, Maschinenfabrik,

Limburg. 1089

Junger

Bauschurische

sofort gesucht. 1082

Baderi Bader.

Ein Baderlehrling

gesucht. Eintritt sofort oder

1. April. 1005
P. I. Wirth, zum Schloßchen,
Limburg.

Fahrburische

gegen hohen Lohn gesucht

Wasserkraft

1091 „Schneeweiß“.

Einen tüchtigen selbständigen

Friseur

gesucht zum 1. Februar.

Franz Louise Häuser,

Dadamar. 83

Ein ordentliches 1084

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, für

Küche und Haushalt, zum

balbigen Eintritt gesucht.

Hotel Grankhäuser,

Castellmann, Dandrad.

Sucht's in

Mädchen

für Hausarbeiten. 1004
Franz Hepp-Kol Hofmann.
Lieberstr. 68.

Tüchtiges katholisches 1019

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Anton Bertram,

Limburg, Bahnhofstr. 3.

Ein kräftiges

Mädchen,

welches Landwirtschaft ver-

steht und melken kann, gegen

hohen Lohn gesucht.

7045 **Joh. Dillmann,**

Stradenortstr. 8.

Gesucht für möglichst bald

ein tüchtiges, in Küche und

Hausarbeit erfahrendes

Mädchen.

Frau Regierungsrat Sch.

1090 Parkstr. 21.

Junger, tüchtiges

Mädchen,

das melken kann, für Land-

wirtschaft gesucht. 1097

Heinrich Josef Wolf,

Limburg, Weiburgerstr. 1.

Erdentüchtiges

Mädchen,

welches schon geübt hat, ge-

sucht. 1095

Abraham Hecht,

Obere Grabenstraße 14.

Ein braves

Mädchen

zur Erlernung des Fugge-

schäftes gesucht. 27

Elisabeth Wagner,

Hobomar, Untermarkt 5.

Suche chrl., faub., braves

Mädchen

zum 15. Januar, welches

etwas kochen kann.

Ferd. Lehnard,

Dadamar. 1099

Für Beamtenhaushalt in

der Nähe Frankfurt wird ein

gut empfohlenes 1099

Mädchen

</